

Außenlebenssphäre: Ausströmen der Lebenskraft

Immer wieder kann man feststellen, dass die höher entwickelten Tiere – die Säugetiere – auf den Menschen sehr geschickt reagieren und das sogar, ohne dass sie angesprochen werden und ohne sie mit Hilfe von Gesten oder anderen nonverbalen Hinweisen aufmerksam zu machen.

Es ist wie ein Wunder: Tiere reagieren unmittelbar auf Gedanken des Menschen. So stellt sich die Frage: **Gibt es Gedankenübertragung vom Mensch zum Tier und vielleicht sogar vom Tier zum Menschen, ohne Laute, ohne Gesten, die einen Wunsch anzeigen, ohne sichtbar oder hörbar zu sein?** Ja, sagt z.B. der Pferdekennner, denn er kann es mit seinen Pferden immer wieder erleben, dass es so ist.

Aber kann man das als „Gedankenübertragung“ bezeichnen? Es wird nicht so genannt, aber es ist Tatsache, dass jedes Lebewesen eine Außenlebenssphäre hat, in die Kräfte anderer Lebewesen eindringen können, um sich bemerkbar zu machen.

Seelische Energien treten aus einem Lebewesen aus, sind in seiner Umgebung als „Abstrahlung“ verfügbar und können als verfügbare Energie, die in die Umgebung eines anderen Lebewesens einwirken, von diesem anderen Lebewesen wahrgenommen werden, das seine eigene sensitive „Abstrahlungsumgebung“ hat. Die Abstrahlung eines Lebewesens kann sich mit der Abstrahlung eines anderen Lebewesens treffen und bemerkbar machen, ja sogar vermischen. Die Lebewesen haben „Außenlebenssphären“, die in Wechselwirkung treten können.

Die Außenlebenssphäre des Menschen und der Tiere, ja sogar der Pflanzen, ist der Bereich oder die Sphäre, die jeden lebendigen Leib umgibt und Lebenskraft enthält, die der Leib selbst nicht benötigt. Aus jedem gesunden Leib – ob Mensch, Tier; Pflanze - strahlt Lebenskraft in die Umgebung ab.

Ist ein Leib krank, ist die Lebenskraft in seiner Außenlebenssphäre gering und kann in vielen Fällen gar nicht wahrgenommen werden. Sie kann wegen ihrer geringen Intensität nicht auf andere Lebewesen einwirken. So kommt es auch, dass Krankenpfleger in einer Situation sein können, die ihnen erlaubt zu sagen, dass ihnen ein Patient bei intensiver Pflege Lebensenergie wegnimmt, nahezu stiehlt. Hier tritt das Gegenteil von Abstrahlung auf: der Kranke saugt unbewusst an der Lebenskraft des Gesunden.

Es ist ein treffender Ausdruck, das Ausströmen bzw. Abstrahlen von Lebenskraft aus lebendigen Wesen heraus in ihre nähere Umgebung, Außenlebenssphäre zu nennen.

Im Lexikon Wikipedia steht zum Begriff Außenlebenssphäre:

„Es ist ein [Irrtum](#) zu glauben, Gedanken und [Gefühle](#) seien etwas in einem selbst Befindliches und würden sich nicht ausbreiten. So wie sich das [Sehen](#) des Auges bis zu entlegenen Gegenständen ausdehnt und je nach der Anordnung der Dinge, die es in der Entfernung erblickt, angeregt wird, so hat auch das innere Sehen des Menschen (oder Geistes), sein [Verstand](#), eine Ausdehnung in der [geistigen Welt](#), auch wenn er das nicht wahrnimmt. Der Unterschied besteht nur darin, daß das Sehen des Auges durch natürliche Eindrücke angeregt wird, das Sehen des Verstandes jedoch durch geistige Eindrücke. Dem Menschen wird dies nicht bewußt, weil er nichts von dem geistigen Licht weiß, das den Verstand erleuchtet, obwohl er ohne dieses Licht gar nichts denken könnte. (siehe [Himmel - Licht und Wärme](#))^[3]

Es gibt eine Außenlebenssphäre der [Seele](#) und des [Geistes](#). Zwischen ihnen besteht ein endlos großer Unterschied.^[4]

Außenlebenssphäre der Seele

Ohne die besondere Einwirkung des Geistes (Einswerdung der Seele mit dem Geist oder zeitweilige Verzückung) kann die Seele mit ihrer eigenen Außenlebenssphäre nur so weit wirksam reichen, wie sie im günstigsten Fall noch etwas ihr elementar Entsprechendes findet. Ihre Sphäre gleicht der Ausstrahlung eines irdischen [Lichtes](#), je weiter von der Flamme entfernt, desto schwächer wird sie, bis am Ende nur noch Finsternis bleibt.^[5]

Außenlebenssphäre des Geistes

Die Außenlebenssphäre des Geistes ist gleich dem [Äther](#), der den ganzen, endlosen Raum als völlig gleich verteilt erfüllt. Dieser Äther ist ganz identisch mit dem ewigen Lebensgeist in der Seele; er ist nur ein kondensierter Brennpunkt des allgemeinen Lebensäthers, der die ganze Unendlichkeit erfüllt. Sowie er als ausgewachsen durch die Seele mit dem Außenäther in Berührung kommt (geistige Wiedergeburt), vereint sich sein Fühlen, Denken und Schauen augenblicklich mit dem unendlichen Außenlebensäther (Gott) ungeschwächt bis in endlose Ferne; und was der große Lebensäther im endlosen Raum alles umfließend und durchdringend fühlt, sieht, denkt, will und wirkt, das fühlt, sieht, denkt, will und wirkt auch im selben Augenblick der Sondergeist in einer Seele, ohne dabei seine Individualität zu verlieren.^[7]“

Die Unterscheidung der Außenlebenssphäre in die der Seele und die des Geistes ist sehr wichtig. Die Kraft eines Geistes (die Essenz) kann auf einen anderen Geist einwirken, ebenso wie die Kraft einer Seele (die Substanz) auf eine andere Seele einwirken kann. Ein starker Geist kann auf einen schwächeren Geist einwirken, ebenso eine starke Seele auf eine schwächere Seele. Die Seelen haben Fähigkeiten (Seelen-Substanzen), die bei großer Stärke „überschüssig“ sind und abstrahlen. Das gilt für die Pflanzen, für die Tiere, für den Menschen.

Die Seele des Menschen kann über ihre Außenlebenssphäre mit einer anderen Seele in Kontakt treten. Das bedeutet, dass die Seele des Menschen mit der Seele eines Tieres, z.B. mit einem sehr sensiblen Pferd, in Kontakt treten kann. Dabei ist sogar eine Wechselwirkung möglich. Auch ein Tier, z. B. ein Pferd, kann mit einem

Menschen von sich aus unbewusst seelischen Kontakt aufnehmen, sodass eine seelische Wechselwirkung zwischen Mensch und Tier entstehen kann.

Das kann als Wechselwirkung zwischen Mensch und hoch sensitivem Tier festgestellt werden und kann umso leichter zwischen Menschen festgestellt werden. Sehr viele zwischenmenschliche Beziehungen können sich über die Außenlebenssphären der beteiligten Menschen abwickeln und das wird als seelische Zuneigung oder Abneigung empfunden.

Das gilt aber unter Menschen auch auf der Ebene des Geistes, der in ihren Seelen anwesend ist, denn Menschen haben ein Bewusstsein. Die Tiere jedoch haben statt eines Bewusstseins ihren artspezifischen Instinkt. Deshalb kann es zwischen Mensch und Tier eine seelische, nicht aber eine geistige Beziehung geben.

Entsteht eine seelische Wechselwirkung mit Hilfe der Außenlebenssphäre eines Menschen und der Außenlebenssphäre z.B. eines Pferdes, ist dies in aller Regel eine überraschende Feststellung, denn man kann sich üblicherweise nur einen emotionalen (seelischen) Austausch mit anderen Menschen vorstellen.

In der Naturentwicklung (Evolution) weit voran geschrittene Säugetiere (Pferd, Hund, etc.) können harmonische, sehr friedfertige Eigenschaften anwesend sein. Es sind Tiere, die Zuneigung, die ihnen vom Menschen gegeben wird, gern annehmen und mit ihren eigenen Ausdrucksmöglichkeiten auch gern positiv erwidern. Bewusste Zuneigung des Menschen zum Tier wird vom Tier instinktiv mit seiner artspezifischen Zuneigung erwidert.

So gibt der Mensch Signale, z.B. seinem Pferd mit Hilfe seiner Außenlebenssphäre, die von der Außenlebenssphäre des Pferdes augenblicklich aufgenommen und gern befolgt werden oder – wenn negativ – mit Widerstreben beantwortet werden. Das bedeutet: das Pferd spiegelt die Qualität der Kraft – die Zuneigung oder Abneigung – die in der Außenlebenssphäre des Menschen vorhanden ist zeigt es sofort durch sein Verhalten: spiegelt es, erwidert es durch Kooperation oder Ablehnung.

Warum kann das so sein? Weil sich das Wesen dieser großen, sensitiven und friedvollen Tiere gern vom Menschen führen lässt. Ihr Wesen ist bereit, sich den Vorstellungen der Menschen anzupassen und sich führen zu lassen, vorausgesetzt der Mensch hat die nötige Zuneigung zum Tier, zeigt durch seine Seelenkraft klare Zielsetzungen an und übermittelt sie mit Bestimmtheit. Hier wirkt die geistig-seelische Kraft in der Außenlebenssphäre des Menschen in ihrem Ausdruck nicht mehrdeutig, sondern klar und bestimmt in die Außenlebenssphäre des Tieres hinein und wird erkannt, d.h. emotional verstanden und gern erwidert.

Die sehr erfreuliche und für den Menschen sehr förderliche Wechselwirkung mit Pferden ist auf der Ebene der Außenlebenssphäre der Seelen möglich, nicht auf der Ebene des Geistes. Von der Schöpfung sind nur wir Menschen mit Geist begabt

(Unteilsfähigkeit, freier Wille, Intellekt, etc.). Den Tieren ist durch die Schöpfung kein frei urteilender Geist aus Gott gegeben, sondern ein für die Art des Tieres (Gattung) sehr gut ausgestatteter Instinkt. Aber die Emotionen des Tieres können mit Hilfe seines Instinktes zu kooperativen Verhaltensweisen gegenüber dem Menschen führen, die oft sogar freudiges Kooperieren des Tieres mit dem Menschen sind.

Alle Betrachtungen und Zielsetzungen, die das Kommunizieren des Menschen mit Tieren betreffen, müssen und können nur auf der Ebene der seelischen Mitteilungen (= Äußerungen) sein. Das ist ein weites Feld und vor allem ein Bereich, in dem der mit dem Pferd arbeitende Mensch seine eigenen seelischen Stärken und Schwächen gut erkennen kann, denn das Pferd spiegelt ihm, wie gut oder wie noch nicht gut er mit den Kräften, die aus seiner Seele abstrahlen, umzugehen versteht.

Was hier in einer langen Ausführung über die seelische Wechselwirkung zwischen Mensch und Tier skizziert wurde, gilt auch in der Wechselwirkung der Menschen untereinander, aber nicht nur, denn bei den Menschen stehen sich nicht ein Mensch (geistig-seelisch) und ein Tier (nur seelisch) gegenüber. Die mögliche Beeinflussung der Menschen untereinander mit Hilfe ihrer Außenlebenssphären ist viel komplexer; sie bezieht den Geist des Menschen mit ein.

Im Beitrag „Brücke zwischen der Sinnen- und Geisterwelt“ im 3. Band des Werkes „Himmelsgaben“ der Neuoffenbarung hat Jesus Seinem Schreiber Jakob Lorber am 24.02.1854 sehr Erhellendes über die zwischenmenschlichen Beziehungen diktiert (HiG.03_54.02.24).

Jesus sagt, „**....daß bei jedem Menschen fortwährend ein Ausfluß oder besser ein Ausströmen seiner überflüssigen Lebenskraft in jeder Sekunde stattfindet. Dadurch wird sogar außerhalb des Menschen eine odisch-magnetische Lebenssphäre (siehe auch Außenlebenssphäre) gebildet, ...“ (Ziff. 04)**

In der Bibliothek Wikipedia wird der Begriff „odische Kraft“ wie folgt erklärt:

„**Odische Kraft**“

Der Begriff >odische Kraft< stammt von Baron Karl von Reichenbach. Er wurde um 1840 geprägt und bezeichnet eine feinstoffliche Energie, die im Zusammenhang mit Magnetismus steht. Diese Energie lässt sich in den Sonnen- und Mondstrahlen, in Kristallen, Pflanzen, Menschen sowie anderen Naturphänomenen nachweisen.

Reichenbach entdeckte die odische Kraft durch eine Beobachtung, die er an psychisch Kranken machte. Diese konnten die beiden Magnetpole als leuchtendes Licht sehen. Daraufhin stellte er diese Wahrnehmung auch bei Gesunden fest und schloss daraus, dass es sich bei diesem Phänomen um eine völlig neue Energie handelt. Reichenbach nahm an, dass die Menschen für diese odische Kraft empfänglich sind.

Durch Substanzen, die von Natur aus mit dieser Energie aufgeladen sind, kann man sie auf Menschen übertragen. Im Menschen sind die Hände, die Stirn und der Hinterkopf die Hauptausstrahlungsbereiche der odischen Kraft. Menschen und Objekte, die mit odischer Kraft aufgeladen sind, dienen als Überträger.

Die Ausstrahlung der odischen Kraft wird von Medien und sensitiven Menschen als Aura wahrgenommen. Auch die medialen Demonstrationen bei Seancen sind auf die Wirkung der odischen Kraft zurückzuführen.

Reichenbach schrieb einige Bücher über seine Theorie, darunter >Odisch-magnetische Briefe< (1852) und >Odische Begebenheiten< (1913).“

(Karl von Reichenbach konnte in 1840 bzw. 1852 die Mitteilung von Jesus vom 24.02.1854 an Lorber nicht kennen, denn da war sie ihm noch gar nicht diktiert worden.)

Jesus fährt im Beitrag „Himmelsgaben“ wie folgt fort: **„Durch diesen jeden von außen her umgebenden seelischen Lebensätherkreis ziehen sich die Menschen, wie sogar auch die Tiere äußerlich an – oder stoßen sich ab, je nachdem der Lebensäther-Ausfluß einer Seele mit dem einer andern korrespondiert oder nicht.“** (Ziff. 04)

Wenn sich die Außenlebenskreise (Außenlebenssphären) von Mensch mit Mensch, Mensch mit Tier oder Tier mit Tier durchdringen, erfolgt eine Reaktion. Diese Reaktion ist entweder Anziehung oder Abstoßung; Zuneigung oder Abneigung.

Die weiteren Ausführungen von Jesus beziehen sich nun insbesondere auf die geschlechtliche Liebe der Menschen: **„Von der Qualität dieses Lebensäthers, der wie gezeigt die Außenlebenssphäre eines Menschen bildet, hängt auch zumeist die geschlechtliche Liebe ab. Es geschieht darum auch öfter und leichter, daß ein Mann in ein Weib, als umgekehrt, verliebt wird, weil eben das Weib stets einen größeren und kräftigeren Außenlebensätherkreis um sich gebildet erhält als der Mann, der seinen Lebensäther-Überfluß häufiger zu seiner inneren intelligenten Lebensausbildung verwendet und darum nach außen hin nur einen dürftig notwendigen und seltener einen überflüssigen Lebensätherkreis unterhalten kann.“** (Ziff.06)

Üblich ist es, dass sich der Mann von den Reizen der Frau (Wirkung ihrer Außenlebenssphäre) beeindrucken lässt, denn die Frau lebt ihr Leben als Weib üblicherweise natürlich, während der Mann seine überschüssigen natürlichen Lebenskräfte gern für geistige Interessen verbraucht und nicht nur in seinen üblichen männlichen Qualitäten bleibt (= als Mann nicht nur auf natürliche Weise lebt).

Betont jedoch auch die Frau ihre intellektuellen Fähigkeiten, geht es ihr wie dem Mann, wenn er sich geistigen Arbeiten oder anderen stark belastenden Tätigkeiten zuwendet, die viel Lebensenergie verbrauchen: die sexuelle Attraktion nimmt ab. Das gilt vor allem bei jungen Frauen und Männern. So gehören Frauen, die z.B. intensiv Leistungssport treiben, nicht zu den sexuell attraktivsten Frauen.

Das Beispiel kann zeigen, wie bedeutend die abgestrahlte überschüssige Lebensenergie ist. Das emotionale Anziehen oder Abstoßen der Menschen untereinander hat vielfältige Ursachen, nicht nur seelischer, auch geistiger Art. Und soll eine Beziehung zwischen Mann und Frau Bestand haben und lebensbereichernd sein, muss die Beziehung geistig befruchtend werden; sexuelle Attraktion hat keinen Bestand; trockenes Stroh brennt gut, ist aber kein Dauerbrenner.

Anziehend ist ein Mensch immer dann, wenn er seinen Mitmenschen mit Zuneigung, mit Liebe und in Sanftmut begegnet. Jeder, der Zuneigung erfährt, erwidert diese Zuneigung gern und dankbar, indem er ebenfalls Zuneigung auf der Grundlage

seiner individuellen Fähigkeiten gibt. So entsteht die Wechselwirkung der Liebe der Menschen in ihrem täglichen Miteinander oder sie wird vermisst.

Es ist die odisch-magnetische Kraft (seelisch bei den Tieren und beim Menschen zusätzlich geistig), die aus den Seelen der Lebewesen als ein Kraftüberschuss austritt und sich als Außenlebenssphäre bemerkbar macht.

Ist eine Seele nicht von Zuneigung und Liebe erfüllt, sondern von Missmut, Selbstsucht bis hin zu Hass, ist das auch eine odisch-magnetische Kraft, die aus dem Leib als Außenlebenssphäre Menschen austritt. Die Wechselwirkung, die dann mit Mitmenschen entsteht, ist die unvoreteilhafte. Der Mensch mit einer trüben oder durch Missgunst angereicherten Außenlebenssphäre fragt, warum er nicht geliebt wird; er könnte es wissen.

Begegnet der Mensch seinen Mitmenschen mit positiven Gedanken macht er sie zu seinen Freunden; begegnet er den sensitiven Tieren ebenso, macht er sie auch zu seinen Freunden, zumal die in ihrer Natur friedfertigen Tiere (z.B. der Hund; das Pferd, etc.) sich dem wohlgesinnten Menschen gern anschließen.

Und zu bedenken ist auch: fortgeschrittene Tierseelen sollen ihre natürlichen Fähigkeiten (die Substanzen ihrer Seelen) festigen können.

Das können die Tiere dann, wenn der Mensch wohlgesinnt, ja liebevoll mit ihnen umgeht. Nach ihrem Leibestod sind die Seelen hoch entwickelter Tiere (der Säugetiere und der Vögel) „Input“ für zu bildende Menschenseelen. Jesus sagt, dass der Mensch beitragen soll, die Tiere zu erlösen. Das Unbewusste der Tiere soll zu wertvollem Baumaterial für die zu formenden Menschenseelen werden, die von Gott dem Herrn über die Fähigkeiten der Tiere weit hinaus reichend ein Bewusstsein (= Geist des Menschen) erhalten. So ist verständlich, dass der Mensch als „die Krone der Schöpfung“ (der hohe Abschluss drer Naturentwicklung) bezeichnet wird.

Die Außenlebenssphäre des Menschen ist für ihn ein wichtiges Werkzeug zur positiven Beeinflussung seiner Mitmenschen und aller anderen sensitiven Lebewesen der Natur in seinem Umfeld.

Autor: Gerd Fred Müller, August 2013